

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 135 (1856)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lustige H̄istorien und scherzhafte Einfälle.

Als man letzten Winter in einem Wirthshause im Appenzellerlande über den allgemeinen Geldmangel flagte, sagte ein lustiger Vogel, der in Folge seines Lebenswandels stets in Schulden steckte: *Jo d' Lüt müend frisch kä Geld meh ha; recht wacker Manna heuscid äfänga a mer.*

Ein anwesender Gemeindehauptmann, der schon viele Pfandbote an denselben hatte aussrichten müssen, erwiederte ihm: *I wör bald au globe, du müsstest bi Geld si; es heuscht jo Alles a der.*

Ein Anderer, ähnlichen Gelichters wie Jener, meinte: *I ha's gär fula — b'sonders amma Martstag, wenn i d'Stadt goh; lauf i schnell, so konim i äh Mol über's äh amma Kreditor noha, und lauf i langsam, so künd si mer noha.*

Als es sich im Rheinthal um Einführung des neuen Schweizergeldes handelte, meinte ein Bauer: *Er sei froh, daß es nunmehr neues Geld gebe; denn er sei mit dem alten gänzlich ausgetreten.*

Ein Spritzenkommandant im Appenzellerlande wurde um Mitternacht mit den Worten aufgeweckt: *Es brenne; er soll geschwind kommen.* Er antwortete: *„Gut, 's ist recht; i chomma grad.“*

In T...g... wurde ein Krämer wegen Gebrauchs eines ungesetzlichen Masses gebüßt und ihm, am Schranken stehend, eröffnet, daß er 2 Fr. in den Armenseckel zu bezahlen habe. Er erwiederte: *Jo dämm mäni, well is gäd i mim loh, min Seckel ist au en Armasseckel.*

Ein böses und häßliches Weib wurde von einem Hunde gebissen. Man stritt in einer Gesellschaft darüber, ob der Hund toll gewesen sei oder nicht. „*Ei, das lehrt ja wohl der Augenschein*“, entschied Jemand, „*wer bei der anheift, muß toll sein.*“

In einer Gemeinde des Appenzellerlandes, wo unter den Kindern die Sitte herrscht, sich am Nikolausabend zu maskiren oder verkleiden, äußerte ein armes, durch seine Unreinlichkeit allbekanntes Mädchen, sein Bedauern, daß es keine Kleider habe, um sich zu maskiren. Ach, was grämst du dich doch so — meinte ein Nachbarsmädchen — wasche dich nur einmal und ziehe dich sauber an, es kennt dich gewiß kein Mensch mehr.

Jemand hatte seiner modestsüchtigen Frau einen Hut gekauft, um ihr damit ein Geschenk zu machen. Unterwegs traf er einen Freund, der ihn bat, mit ihm nach Hause zu gehen. Er weigerte sich dessen mit der Bemerkung: Er habe seiner Frau einen Hut gekauft und dürfe sich nicht aufhalten; er müsse eilen, nach Hause zu kommen, ehe die Mode wieder wechsle.

Man tadelte einen Arzt, der alle seine Patienten für gefährlich ausgab. „*O, er hat Recht, so zu sprechen*“, sagte Jemand, „*denn wirklich sind alle Patienten, die er zu behandeln hat, gefährlich d'r'an.*“

Ein Maurer ging in ein Bierhaus und verlangte Bier, um, wie er sich ausdrückte, seinen Durst zu stillen. Er trank einen einzigen Schoppen und aß 6 Brödchen dazu. Als er bezahlte, sagte der Wirth: „*Wenn Ihr wieder Durst bekommt, so geht nur zum Bäcker.*“

Ein Schreiner verfertigte ein Büchergestell. Beim Aufschlagen bemerkte er dem Besteller, er habe es so eingerichtet, daß ganz unten Elefanten Platz hätten. Er meinte nämlich Folianten.

„*Herr Korporal!*“ redete ein Bauer einmal einen jungen General an. „*Ich bin General*“, berichtigte ihn dieser. „*Nun, nun*“, erwiederte der Bauer, „*nichts für ungut; was der Herr nicht ist, kann er noch werden.*“